

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 1

Rubrik: Aufgegabelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

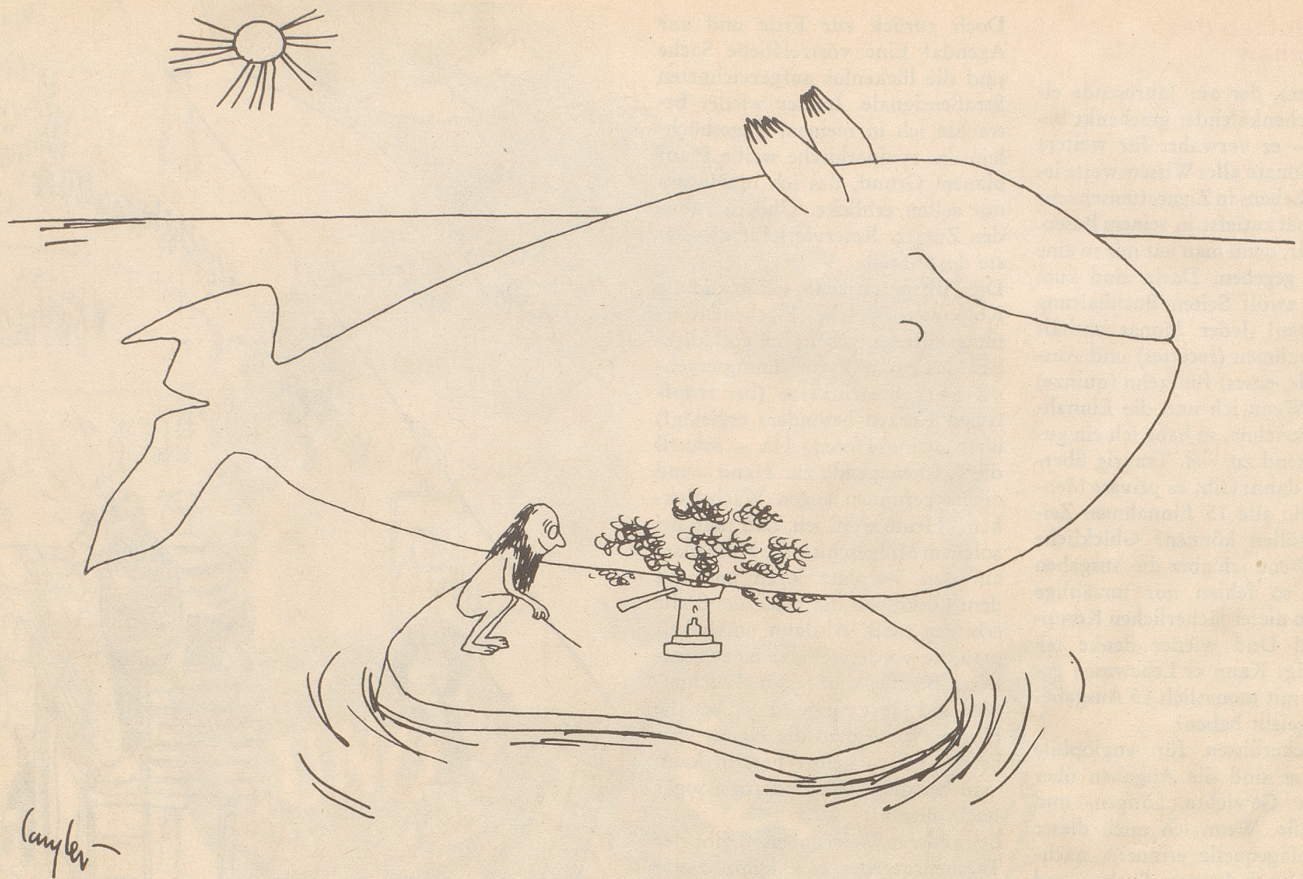
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Politische Pointen

Westdeutscher Bundesaußenminister Heinrich von Brentano: «Es gibt in ganz Europa keine Großmacht mehr, nur noch das eine oder andere Land, das glaubt, es zu sein.»

Bürgermeister Willy Brandt: «Wir sind bereit, Berlin zu einem Exerzierplatz der friedlichen Koexistenz zu machen.»

Wahl-Slogan der SPD: «Wo ein Willy ist, da ist auch ein Weg.»

Rolf Spaethen, Vorsitzender der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft: «Rumpsteaks, Chromleisten und Petticoats sind keine geeigneten Waffen gegen den Kommunismus.»

Aus der Londoner «Times»: «Deutschland ist nicht nur politisch geteilt, sondern auch im Stil der Kleidung. Der Ostdeutsche bleibt «Mitteleuropäer» und Proletarier in Anzug und Politik, während sich der Westdeutsche willig

und eilig der Verbrauchergesellschaft kosmopolitischen Ursprungs anpaßt.»

Konrad Adenauer in zwei verschiedenen Interviews: «Malenkow ist ein Mann, mit dem man reden kann ... er ist ein Mann, der Realitäten in Rechnung stellt ... Chruschtschow dagegen ist ein Mann, der von diesen Dingen nichts weiß und nichts versteht, ein brutaler Kämpfer.» «Ich glaube, daß sich mit Herrn Chruschtschow reden läßt. Er ist ein anderer Mann als Stalin, und er verfolgt andere Ziele für das russische Volk.»

Nikita Chruschtschow in zwei verschiedenen Interviews: «Adenauer leckt sich die Lippen. Er windet sich, er versucht, ähnliches zu machen (wie Hitler), aber er kann sich doch nicht vom Fleck bewegen. Sollte er gegen die sozialistischen Länder nur einen Finger rühren, so wird er sofort zerschlagen.» – «Gute Beziehungen zur Bundesrepublik – wenn möglich noch mit Adenauer – das ist mein politischer Herzenswunsch.»

Der britische Außenminister Lord Home: «Es kann wohl zu meinem Ruhme dienen, daß ich vier Jahre lang in der ersten Reihe der Opposition saß, ohne auch nur ein einziges Mal meine Schuhe ausgezogen zu haben.»

Die amerikanische Zeitung «Cleveland Plain Dealer» über UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld: «In den sieben Jahren seines Jobs hat der blauäugige, wuschelhaarige Dag einen langen Streifen von Waffenstillständen in seinem Kielwasser zurückgelassen.»

Frederik Boland, Präsident der UNO-Vollversammlung: «Große internationale Probleme können nicht dadurch gelöst werden, daß man einfach darüber abstimmt.»

Der malaiische Ministerpräsident Tengku Abdul Rahman: «Chruschtschow soll Tanzstunden nehmen. Dann kann er seine überschüssige Energie austoben und braucht nicht mehr mit Fäusten und Schuhen auf die Tische der UNO zu schlagen.» Päng



Man hat errechnet, daß sich in den USA zirka 35 Prozent Frauen den Mann suchen und ihren «Boy» einfach fragen: Willst du mich heiraten? Etwa der gleiche Prozentsatz amerikanischer Männer zieht es vor, die Initiative in der Hand zu behalten und von sich aus die entscheidende Frage zu stellen. Aber – und das ist in Europa bisher weniger bekannt gewesen – gerade das fortschrittliche Amerika ist mit Ehevermittlungs- und Heirats-Instituten beinahe überschwemmt. Fast dreißig Prozent aller amerikanischen Ehen werden durch Ehe-Institute vermittelt. Der Amerikaner unterscheidet zwischen Ehevermittlungs- und Heiratsinstitut. Ersteres vermittelt eine Bekanntschaft, die zur Eheschließung führen soll in der in Europa bekannten Art und Weise, während die Heiratsinstitute alle behördlichen Besorgungen und Einkäufe für die Hochzeit ausrichten und das Gelingen der Feierlichkeit garantieren. Sie erledigen auch die Formalitäten für die Hochzeitsreise ...

Bernische Tages-Nachrichten